

Zur Losung vom 23. Januar 2021 ° Lukas 19,10 °

Um 1900 wurde in München ein neues Gefängnis gebaut. Die anderen Gefängnisse der Stadt waren ständig überfüllt oder baulich so heruntergekommen, dass man neu bauen musste. Auf dem ehemaligen Gut Stadelheim entstand auf rund 14 Hektar ein neues Gefängnisareal. Heute immer noch Bayerns größte Justizvollzugsanstalt und mit über 1300 Insassen auch eine der größten Haftanstalten Deutschlands.

Im Zentrum des großen Gefängnisareals steht ein Gebäude, das ganz anders ist als alle anderen hier: eine Kirche.

Statt allein auf acht Quadratmetern mit vergittertem Fenster kann man hier im Gottesdienst mit anderen zusammen sein. Die großen Fenster lassen viel Licht nach innen. Die hohen Decken der neugotischen Kirche lassen einen unweigerlich nach oben blicken und sich aufrichten, gerade stehen.

Lange bevor man Worte wie Resozialisierung und humaner Strafvollzug kannte, haben die Erbauer um 1900 an die Seelen der Gefangenen hier gedacht. Nicht als Drohung, dass nach dem irdischen Gericht noch das göttliche folgt, sondern als Trost. Die katholische Kirche ist Maria, der „Trösterin der Betrübten“ gewidmet. Doch hier können alle hinkommen – ganz gleich welchen Glaubens – sogar die ohne Glauben.

Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Das Wort für heute passt für mich dazu. Gott ist ein Suchender und er sucht vor allem die, die nach menschlichen Maßstäben „verloren“ sind. In seiner Nähe werden Menschen gerade, richten sich auf, stehen im Licht – so wie in der Kirche in Stadelheim. Das ändert nicht unbedingt etwas an den Gittern im Leben – den echten oder gefühlten. Aber dass da ein Ort ist, wo ich hinkann, dass Jesus, der Menschensohn, schon da ist und mich und dich als Menschenkind sucht – das ändert viel: wie ich mich anschau und wie ich dich anschau: Wir sind Selige auf Augenhöhe. Gott sei Dank!

Ihr Pfarrer Michael Meister aus Kirchrumbach